

Heidruns Literaturtipp (03.04.2022)

2006 wurde eine reiche Frau aus der High Society in München in einem Parkhaus ermordet aufgefunden. Ihre Nichte wurde daraufhin des Mordes beschuldigt, weil sie als Erbin eines stattlichen Vermögens ein Motiv hatte. Die Nichte behauptet bis heute, dass sie unschuldig ist. Der Indizienprozess machte viele Schlagzeilen. Freundeskreis und Familie versuchen bis zum heutigen Tag, Beweise für ihre Unschuld zu sammeln und den Fall immer wieder neu auf zu rollen. Bis jetzt vergeblich. Im Netz kann man viel über diesen Fall finden. Er ist zum Teil sogar verfilmt.

Dieser Roman hat genau diesen Fall zum Hintergrund und hält sich da ganz an den bekannten Fakten. Wobei hier ein Onkel ermordet wird und der Neffe beschuldigt wird. Aber das alles ist zweitrangig. Dem Autor ging es um den Freundeskreis, der den vermeintlichen Täter seit Kindes Tagen kennt und von seiner Unschuld bis heute überzeugt ist. Der Freundeskreis ist in diesem Roman fiktiv. Christoph Poschenrieder nähert sich in kleinen Interviews den Freunden und dem Täter an, und lässt sie immer wieder nach und nach die Bühne betreten. So entsteht nach und nach ein Bild von allen Personen im Einzelnen und in den Beziehungen untereinander. Psychologisch hoch interessant, kommt natürlich der Autor auf den Punkt, was Freundschaft aushält, was sie leisten kann und wann sie an ihre Grenzen kommt. Die Freunde glauben bis zum Schluss an die Unschuld ihres Freundes, hätten sie aber auch so gehandelt, wie sie gehandelt haben, wenn irgendwann ganz klar gewesen wäre, dass der Freund ein Mörder ist?



Der Roman ist unglaublich spannend, atemberaubend und psychologisch und lässt den Leser als Voyeur und wohl mit der Hoffnung zurück, dass sein Freundeskreis niemals vor so eine Zerreißprobe gestellt wird, weil sich auch unter ihm ein Mörder befindet.

Genial konstruiert!!!

Christoph Poschenrieder
Ein Leben lang
Diogenes
3-257-07195-5